



Hedersleben, Dezember 2017

Sehr geehrte Leidensgenossen / Berufskollegen / Geschäftspartner,

mit den diesjährigen Kalendern möchten wir die Gelegenheit nutzen, Ihnen unsere Sicht auf Schlagworte in den Medien zu geben.

Es ist unerträglich, wenn wir Landwirte als Minderheit mit 1,5 % Anteil an der Bevölkerung für allem Übel in Natur und Umwelt verantwortlich gemacht werden und keiner mehr den Umstand zu schätzen weiß, zu jeder Zeit billiges und gutes Essen in unbegrenzten Mengen verfügbar zu haben.

Wir wollen auch nicht belehren, sondern informieren und aufklären, so dass sich jeder sein eigenes Bild selbstkritisch machen kann. Denn ein vor 2.000 Jahren an ein Kreuz geschlagener hat in einer seiner vielen Lebensweisheiten verkündet, dass derjenige den ersten Stein werfe, der frei von Sünde sei. Diesen Begriff der Sünde möchte ich auf unsere Umwelt beziehen und den ökologischen „Fußabdruck“ den jeder einzelne von uns Menschen mit seiner puren Existenz hinterlässt.

Es steht die Frage, welches Recht wir haben, natürliche Ressourcen in Anspruch zu nehmen, um uns das Leben bequem und angenehm zu gestalten. Denn das ist beim Umweltgedanken die zentrale Frage. Um nicht noch weiter philosophisch abzuschweifen hier einige Fakten.

Ein Landwirt ernährt heute 155 Konsumenten bzw. Verbraucher. 1950 waren es noch 10. Dieser Entwicklungsschub war nur möglich, weil wir uns als Menschheit „chemische Kunstdünger“, „Pestizide“ und „Gentechnik“ haben einfallen lassen.

In Deutschland stehen pro Einwohner nur ca. 0,2 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung, um unsere 80 Mio. Bürger und ihre 14 Mio. Hunde und Katzen satt zu bekommen. Wir brauchen hier in Deutschland die doppelte landwirtschaftliche Nutzfläche bei dem Veredlungsgrad in Form von Fleisch, Wurst, Eiern, Milch, Butter, Wein, Bier etc. um dieses Wohlstandsniveau zu halten, an das sich alle gewöhnt haben und keiner möchte zurück ins Mittelalter mit Haferbrei und Grütze.

Wir wollen uns hier eine bunte, nette naive Traumwelt von der Natur und Landwirtschaft basteln und begreifen es nicht, dass wir bereits jetzt über die andere Hälfte der Nährstoffeinheiten von frisch gerodeten Urwaldflächen aus Afrika, Asien und Südamerika stehlen bzw. importieren. „Wir“ können es uns eben leisten.



Die Landwirtschaft ist seit Jahrzehnten die Inflationsbremse Nummer 1. Für ein Kilo Kartoffeln bekommt der Landwirt vom Großhandel zwischen 4-14 Cent/kg. An einem Schwein „verdient“ ein Landwirt zwischen 3-5 € pro Tier. Wenn's gut geht. Am Brot hat die Landwirtschaft noch einen Anteil von 5%. Und ein Liter Mineralwasser ist teurer als ein Liter Milch.

Wenn die Landwirtschaft komplett auf Öko umstellen würde, vorausgesetzt es gäbe noch so viele Handarbeitskräfte mit 2-5 € Stundenlohn bei täglicher körperlicher Schwerstarbeit, müssten die restlichen Urwaldflächen der Erde gerodet werden. Oder wer würde auf sein „täglich Brot“ verzichten ...?

Was macht jemand, auf dessen Arm eine Mücke landet? ...

Aber wir Landwirte werden medial angeklagt, wenn wir versuchen uns mit modernen phytomedizinischen Wirkstoffen gegen Blattläuse, Pilze, Bakterien und natürliche Giftpflanzen wie Knöterich, Kreuzkraut, Klatschmohn, Stechapfel etc. zu schützen. Wobei die Toxizität der meisten unserer „Pestizide“ geringer ist als die der Druckerschwärze von Zeitungen, Weichmachern in Autoreifen, Haushaltsreinigern und Kunststoffartikeln in den „tollsten“ Farben. Lesen Sie bitte das Kleingedruckte auf Packungsbeilagen.

Beim alles beherrschenden Thema Glyphosat kann man nur den Kopf schütteln. Glyphosat ist eine chemische Verbindung aus der Gruppe der Phosphonate, also aus der exakt gleichen Stoffgruppe wie Pflanzenstärkungsmittel, die im Ökoweinbau, Ökolandbau von den Grünen zugelassen sind, genau wie der unbegrenzte Einsatz von Kupferoxychlorid (ein Schwermetall) in der Bio-Kartoffelproduktion.

Glyphosat ist halb so giftig wie Speisesalz und ca. 15 mal weniger giftig als Koffein. Alkohol ist ein nachgewiesenes Zellgift, auch der in guten Weinen. Aber in Freiburg wird die nächste Weinkönigin gefeiert.

Seit über 25 Jahren wird mit Erfolg die pfluglose Bodenbearbeitung praktiziert. Die Folge sind steigende und stabile Erträge, ein nachweislich aktiveres Bodenleben, eine wesentlich geringere Bodenerosion bei gesunkenem Dieselkraftstoffverbrauch pro Hektar und das alles durch Glyphosat. Dieses Glyphosat wird eingesetzt, um auf Ackerflächen Ausfallgetreide oder Ausfallraps (also Ernteverluste von 1-3 %, dass entspricht einer normalen Aussaatmenge im Weizen bzw. die 100-fache Saatmenge im Raps) zu entfernen.

Um Krankheitsübertragungen über grüne Pflanzenteile durch Viren und Pilze zu unterbrechen. Die abgestorbenen Pflanzenteile bilden eine Schutzmatte gegen Erosion und Austrocknung. Mit dem Pflug gibt es eine komplette Zerstörung der



Bodenorganismenzusammensetzung, da in jeder Schicht des Bodens unterschiedliche Lebensräume vorhanden sind. Ein Wald wird auch nicht jedes Jahr umgedreht. Mit jeder Bodenbearbeitung wird ein Mineralisierungsschub ausgelöst, der auf natürliche Art und Weise durch den Sauerstoffeintrag aus der Luft zur Lachgas- und Nitratbildung führt. Aber wer kennt, bei den Biographien der Grünen Spitzenpolitikern, diese naturwissenschaftlichen Zusammenhänge. Es geht nur darum, über Verbreitung von Vermutungen und Schüren von Ängsten auf politischen Stimmfang zu gehen. Übrigens das gesamte Schienennetz der Deutschen Bundesbahn wird zwecks Unkrautbeseitigung mit Glyphosat behandelt !

Wir werden beschuldigt ständig mit „chemischen Kunstdüngern“ unsere Flächen zu überdüngen. Drucken die Zeitungsredakteure mehr Zeitung als sie verkaufen? Also warum sollten wir mehr dieser teuren Dünger einsetzen als unsere Pflanzen aufnehmen können? Es wäre ökonomischer Unsinn und es ist wie beim Salz in der Suppe. Die richtige Menge macht den Unterschied. Allerdings ist dieses richtige Maß der Nährstoffaufbringung in Nord-West-Deutschland und einigen Teilen Süddeutschlands durch den extrem hohen Viehbesatz pro Hektar an Schweinen aus dem Ruder gelaufen. Hier besteht echter Handlungsbedarf. Diese Wirtschaftsweise hat mit guter landwirtschaftlicher Praxis nichts zu tun und bringt alle Landwirte in Verruf.

Diese s.g. Kunstdünger sind nichts anderes als die natürlichen Mineralien aus den Bergwerken der Welt. Phosphor, Kalium, Magnesium, Schwefel und Stickstoff eingepackt in Kohlenstoff sind die Bausteine des Lebens. Diese Mineralien werden in Granulatform gepresst, um sie streufähig zu bekommen. Stickstoff wird über ein Haber-Bosch-Verfahren aus unserer Atemluft gewonnen, dessen Anteil in der Atmosphäre immerhin 71 % beträgt.

Zum sogenannten Artensterben und Monokulturen:

Fachlich gesehen bedeutet Monokultur immer die gleiche Fruchtart über die Jahre auf der gleichen Fläche. Das gibt es streng genommen nur auf Dauergrünland. Im reinen Ackerbau ist eine Monokultur fachlicher Unsinn. Von selbst ernannten Experten wird mit diesem negativ besetzten Begriff für die öffentliche Meinungsbildung aber gern herumgefuchelt.

Zum „Artensterben“: Wenn bestimmte Arten in ihren Beständen einen Rückgang aufweisen, dann ist selbstverständlich die intensive Landwirtschaft schuld. Selbst wenn diese Arten nur in Wäldern vorkommen.



Kleiber, Meise, Buchfink. Dazu die Aussage vom BUND-Chef in Thüringen. „Biopflanzen sind schuld“. Was sind Biopflanzen?

Diese „Experten“ kommen mit dem Auto, staksen 3 Stunden über Acker- und Grünland und liefern wunschgemäß ihre gut bezahlten „Weisheiten“ an ihr grünes Klientel ab.

Es wird nur über Arten mit Niedlichkeitsfaktor berichtet. Über Bestände an Bettwanzen, Läuse, Flöhe, Mücken und Ratten gibt es keine Mitleidsberichte.

Wenn von rückläufigen Beständen an Rebhuhn und Kiebitz berichtet wird, dann ist auch hier mit einer Selbstverständlichkeit die intensive Landwirtschaft schuld. Dabei brüten diese Vogelarten auf Grünland und in Hecken, also auf Flächen wo aus fachlicher Sicht keine phytomedizinischen Wirtstoffe ausgebracht werden, statt dessen sei darauf hingewiesen, dass nach den Streckenangaben allein des sachsenanhaltischen Jagdverbandes die Anzahl der zur Strecke gebrachten Waschbären von 981 Stück im Jahr 2003 auf 23.114 Stück im Jahr 2015 gestiegen ist, also das 23-fache innerhalb von 12 Jahren. Waschbären sind ausgewiesene Nesträuber, genau so wie Elstern, Krähen und Kolkraben. Deren Populationen haben sich innerhalb von zwei Jahrzehnten um das 80-fache vermehrt. Es gab hier vor 25 Jahren keine Kolkraben und kaum Elstern. In Deutschland leben ca. 1,6 Mio. verwilderte Hauskatzen in der Natur! Wovon werden sich diese „niedlichen“ Tiere wohl ernähren?

Aus England gibt es Studien die besagen, dass die Hauskatzen für ein größeres Artensterben, insbesondere in der Vogelwelt verantwortlich sind, als alle anderen Faktoren zusammen. In Australien werden durch verwilderte Hauskatzen in der feien Natur 10 Mio. Vögel und Reptilien pro Tag entnommen!

Neben diesen Einflussfaktoren gibt es auch natürliche Populationsschwankungen, wetterbedingt oder durch Krankheiten (H5N1-Vogelgrippe). An der nordafrikanischen Mittelmeerküste stehen 700 km Stellnetze, um Wiedehopf, Wachteln und andere seltene Vogelarten nach der Mittelmeerüberquerung einzufangen und an Gourmetrestaurants zu verkaufen. Schätzungen gehen von jährlich ca. 140 Mio. getöteten Vögeln aus (Lars Lachmann).

Von 1992 bis 2015 sind in Deutschland 1,078 Mio. Hektar für Siedlungsflächen zubetoniert wurden. Und der Flächenfraß geht mit täglich 70 ha ungebremst weiter. Hier hätten doch bunte Biotope entwickelt werden können! Warum berichtet davon niemand? Auch das wird nicht publiziert.



In Deutschland werden durch die 70 Mio. Kraftfahrzeuge 7 Billionen Insekten jährlich erschlagen. Und da sind auch sehr, sehr seltene dabei. Und jedes Jahr werden ca. 1 Mio. Fahrzeuge neu zugelassen.

Bienensterben: In der Sendung „Planet Wissen“ antwortete die Leiterin des Bienenforschungsinstitutes aus Baden-Württemberg, befragt nach der Ursache für das Bienensterben, den verstörten Moderatoren unerwartet und nicht medienkonform: „Die Ursache für das Bienensterben liegt zu 95 % an der Unfähigkeit der Imker“ z.B. Varroamilbe.

Thema Gentechnik: Es ist ein mediales Phänomen, wenn bei der s.g. Grünen Gentechnik bestimmte politische Farbtöne zur „Maschinenstürmerei“ aufrufen, aber die rote Gentechnik im Gesundheitswesen akzeptieren. Warum wurde von diesen Grünen Ideologen ein Gesetz im Bundestag verhindert, dass vorsah alle Lebensmittel, die mit dieser „bösen“ Gentechnik irgendwie hergestellt wurden, zu kennzeichnen?

Antwort: Weil dadurch die Feindbilder abhanden kämen. Es sind auch die gleichen gesellschaftlichen Strömungen und Glaubensrichtungen, die vor 500 Jahren behauptet haben die Erde ist eine Scheibe und sich mit Inquisition und Verbrennung gegen alle wissenschaftlichen Erkenntnisse gestellt haben. Denn 70 % aller Lebensmittel werden heute schon auf irgendeine Art und Weise über diese Technologie produziert.

Wenn dann gesagt wird: „Der Mensch dürfte mit Hilfe der Gentechnik nicht Gott spielen“, dann stellt sich die Frage: „Warum der liebe Gott in seiner unendlichen Weitsicht, die er doch unumstritten hat, den Menschen soviel Verstand gegeben hat, um hinter die Geheimnisse der Gentechnik zu kommen. Mit dieser Technologie wird uns ein züchterisches Werkzeug in die Hände gegeben, mit dem wir gezielt die Eigenschaften in die Pflanzen bekommen, die sie vor Krankheiten schützen und weniger Pflanzenmedizin benötigen, eine effektivere Nährstoffverwertung aufweisen und die Erträge nebst Qualitäten verbessert werden.“



Wir bedanken uns, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diese Zeilen zu lesen und hoffen einen Anstoß für weitere Diskussionen gegeben zu haben. Denn es gibt immer zwei Seiten auf der Medaille.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'L. Trautmann', with a stylized, flowing script.

Lutz Trautmann

Vorstand der Agrargenossenschaft e.G. Hedersleben